

Der 5. Dezember wurde bereits Mitte der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts von der UNO als «Tag der Freiwilligen» bestimmt. Institutionen, Organisationen, Vereine, aber auch die Politik und Medien nehmen diesen Tag zum Anlass, die Freiwilligen und ihre grossen, ehrenamtlichen Leistungen in den Vordergrund zu stellen.

Viele Gemeinden – auch im «BiBo-Land» (wie Bottmingen seit jeher) – nehmen diesen 5. Dezember zum Anlass, um Freiwilligenarbeit in Erinnerung zu rufen respektive den Freiwilligen zu danken. Annähernd drei Millionen (in Zahlen: 3 000 000) Menschen engagieren sich in der Schweiz und leisten jährlich etwa 665 Millionen (in Zahlen: 665 000 000) Stunden ehrenamtliche Freiwilligenarbeit. Diese Leistungen sind mehr als der Kitt der Gesellschaft, sie sind ausschlaggebend für das Zusammenleben in der Schweiz. Auch in Therwil wird sehr viel Freiwilligenarbeit geleistet. Tagtäglich – in und für Institutionen sowie in den Vereinen. Das folgende Interview hat Carine Legio-Egli, Verantwortung Kommunikation und Assistenz der Geschäftsleitung der Stiftung Blumenrain, mit Heinz Schneider geführt. Dieser engagiert sich für den Verein «Therwil Vital».

BiBo: Beschreiben Sie bitte, wie Sie zum Verein «Therwil Vital» gekommen sind und seit wann Sie sich aktiv beteiligen.

Heinz Schneider: *Wir sind 2011 nach Therwil gezogen und die damalige Koordinatorin des Vereins «Therwil Vital» hat mich angefragt, ob ich Interesse hätte, mich im Verein als Helfer zu engagieren.*

Können Sie uns kurz ein wenig über den Verein erzählen. Wie ist er entstanden und zugleich gewachsen?

Bereits im Jahr 2005 hat die Gemeinde mit einer Umfrage ermittelt, ob das Bedürfnis nach einem Verein auf freiwilliger



ger Basis vorhanden sei. Heute, im Jahr 2017, hat der Verein rund 580 Mitglieder, davon sind etwa 40 aktive Helferinnen und Helfer. Der Verein fördert die Selbsthilfe unter den älteren Menschen in Therwil und vermittelt die partnerschaftliche Hilfe – und zwar unkompliziert und diskret.

Wieso ist ein solcher Verein auf Freiwilligenbasis so wichtig für eine Gemeinde?

Die Nachfrage an freiwilligen Helfern spricht eigentlich für sich. Hinzu kommt, dass die Spitex ihre Fahrdienste stark eingeschränkt hat und der Verein diese vermehrt übernimmt. Das Bedürfnis nach Unterstützung ist gross und der Verein kann diese unbürokratisch und schnell vermitteln.

Was bieten Sie an? Welches sind Ihre Aufgaben bei «Therwil Vital»?

Ich biete hauptsächlich Fahrdienste an. Mittlerweile kann man sagen, dass fast

60 Prozent der geleisteten Dienste Autofahrdienste sind. Ich übernehme auch gerne Büroarbeiten oder unterstütze bei Amtsgängen. Bei Fahrdiensten bleibe ich oft gleich vor Ort und biete moralischen Beistand, zum Beispiel im Spital, an.

Haben Sie selber auch bereits einmal ein Angebot in Anspruch genommen oder Unterstützung benötigt?

Nein, bisher noch nie.

Was ist Ihre Motivation sich im Verein «Therwil Vital» zu engagieren?

Ich spüre sehr viel Dankbarkeit von fast allen Auftraggebern. Es ist schön zu sehen, wenn man älteren Menschen etwas Gutes tun oder ihnen den Alltag erleichtern kann. Natürlich baut man über die Jahre auch eine persönliche Beziehung zu den Auftraggebern auf, einige sind praktisch «Stammkunden» geworden. Das gibt mir persönlich sehr viel und ich habe bei meinen Einsätzen immer ein

gutes Gefühl. Natürlich erhoffe ich mir auch, dass ich selber Dienstleistungen in Anspruch nehmen kann, sollte ich in Zukunft einmal darauf angewiesen sein.

Was raten Sie Menschen, die sich für Freiwilligenarbeit interessieren, aber noch zögern, ein Engagement einzugehen?

Unbedingt ausprobieren! Die Hürden für den Einstieg, oder aber auch für einen Ausstieg, sind sehr tief. Ich denke, man spürt sehr rasch, ob diese Tätigkeit einem entspricht oder nicht. Der Faktor Zeit spielt jedoch schon eine Rolle. Die interessierte Person sollte entweder bereits pensioniert sein oder sonst viel Zeit zur Verfügung haben. Die Einsätze erfolgen in der Regel im Laufe des Tages, was sich natürlich nicht mit einem geregelten Arbeitstag verbinden lässt.

Gibt es für Sie besondere Momente während Ihren Einsätzen?

Bei den Fahrdiensten kommt man mit den Auftraggebern schnell ins Gespräch. Einige kenne ich nun schon lange und habe eine persönliche Beziehung zu ihnen aufgebaut. Da kann es natürlich gut vorkommen, dass ich bei den Fahrten nicht den direktesten Weg nach Hause nehme, sondern noch eine kleine Ausfahrt anhängen – sei es durch das Dorf, in dem die Auftraggeber aufgewachsen sind, oder dass ich eine besonders schöne Strecke fahre. Solche Kleinigkeiten reichen manchmal schon aus, um jemandem den Tag besonders zu machen.

Wie hoch ist der Zeitaufwand pro Monat ungefähr? Lässt sich das selbst einteilen und wie regelmässig ist das Engagement?

Das lässt sich selbst bestimmen. Ich engagiere mich momentan etwa dreimal pro Monat für jeweils eine bis zwei Stunden. Grundsätzlich wird jeder Dienst einzeln angefragt, ausser natürlich, wenn der Auftraggeber fixe regelmässige Termine hat, wie zum Beispiel eine Fahrt zur The-

rapie. Alle Einsätze werden von Esther Mendoza koordiniert und vereinbart und so sind auch alle Helferinnen und Helfer über den Verein versichert.

Wo können sich Interessierte melden und wer kann überhaupt mitmachen?

Wie bereits erwähnt, ist der Verein unkompliziert aufgestellt. Neue Mitglieder können sich direkt beim Verein melden, Interessierten werden selbstverständlich alle Fragen vorab beantwortet. Mitmachen kann grundsätzlich jede Person, die entweder pensioniert ist oder viel Zeit zur Verfügung hat.

Wenn Sie etwas für ältere Menschen ändern könnten (quasi einen Wunsch frei hätten) – was wäre das?

Ich spüre oft, wie sich ältere Menschen zurückziehen und nicht mehr so oft aus dem Haus gehen. Die Gründe dafür sind natürlich vielfältig. Ich wünsche mir aber, dass ältere Menschen mehr unter die Leute kämen und besonders auch Alleinstehende mehr Gesprächspartner hätten. Ein offenes Ohr und zwischenmenschliche Kontakte sind auch im Alter sehr wichtig und sollten nicht vernachlässigt werden. Und selbstverständlich wünsche ich mir, dass der Verein noch lange existiert. Das Engagement bei «Therwil Vital» ist mir eine Herzensangelegenheit und ich wünsche mir viele motivierte Helferinnen und Helfer, welche diese Arbeit für die ältere Generation weiterführen.

Es ist mir persönlich ein Anliegen, auch der Gemeinde Therwil (hier seien Monika Wyss und Gzim Hasanaj, Leiter Soziale Dienste) für die superbe Mit- und Zusammenarbeit (respektive Koordination) zu diesem profunden Gespräch herzlichst zu danken. Und wir sind sicher, dass sich noch mehr Mitmenschen finden lassen, welche sich in der Freiwilligenarbeit engagieren. Denn ohne diese Freiwilligkeit wäre unsere Gesellschaft um einiges ärmer. Georges Küng